

Altes und Zeitgenössisches am Historischen Hafen

KUNST AN BORD

(rj.) Der Historische Hafen Berlin befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Nikolaiviertel und Märkischen Museum im Zentrum der Stadt. Um die Erinnerung an die Vergangenheit Berlins als „Wasserstadt“ zu bewahren, hat die Berliner Schifffahrtsgesellschaft e.V. dort ein einzigartiges Ensemble von historischen Binnenschiffen verschiedenster Bauart und Herkunft zusammengeführt. So kann der Besucher am Historischen Hafen über zwanzig Schiffe, darunter fahrtüchtige Dampfschlepper, typische Berliner Fahrgastschiffe der Jahrhundertwende und historische Maßkähne bewundern.

Sie erinnern den Besucher an die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, als Berlin als größter Binnenhafen Deutschlands galt. Doch die schiffahrtsgeschichtliche Tradition Berlins reicht noch weiter zurück: Zur Zeit der Jahrhundertwende kamen täglich über vierhundert Schiffe mit Massengütern in die Stadt, um an den zahllosen Ladeplätzen festzumachen. Sie brachten Holz, Kohle, Getreide, Bier und viele andere Waren mehr, so daß die Schifffahrt - im Vergleich zu den anderen Transportwesen - den größten Teil zum Wachstum Berlins beigetragen hat. Dies erklärt sich auch aus dem Umstand, daß acht Prozent der Stadtfläche Berlins aus Wasser bestehen. Wer sich eingehend über „Ber-

lin als Standort am Wasser“ informieren will, dem sei ein Besuch in der regelmäßig geöffneten Ausstellung unter Deck der „Renate Angelika“ empfohlen, die mit Dokumenten und Abbildungen 250 Jahre Binnenschifffahrtsgeschichte thematisiert.

DASS = Verwertungskunst

Doch der Historische Hafen bietet zur Zeit noch mehr. So stößt man im Inneren des Museumsschiffs „Helene“ auf



Gelber Faden (2000). Von Roberto Thierfelder

eine ungewöhnliche Kunstausstellung mit dem Titel: DASS ist Verwertungs-Kunst. DASS? Schnell wird klar, daß es sich hierbei um den Firmennamen des Veranstalters handelt: einen großen deutschen Wertstoffsammler. Im Gespräch mit dem Medienreferenten Marcus Hirschberg erfahre ich den Hintergrund der Ausstellung. Es gehe darum, so Hirschberg,

„das Thema Verwertung auf eine besondere Art ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen“. So hat DASS 18 Berliner Künstler im Vorfeld dazu aufgefordert, zum Thema „Das Leben nach der Gelben Tonne“ kreative Ideen zum Recycling zu entwickeln. An weitere inhaltliche oder formale Vorgaben waren die Künstler nicht gebunden. Dementsprechend vielseitig präsentieren sich die Ergebnisse dieses künstlerischen Recyclingprozesses.

Von einer Arbeit abgesehen ist allen Exponaten gemeinsam die künstlerische Verarbeitung von Verpackungsmaterial und Wertstoffen aller Art (zumeist von Kunststoffen). Formal lassen sich die Arbeiten in zwei Kategorien unterscheiden: in diejenigen, die sich dem Betrachter bereits als fertiges Kunstobjekt präsentieren und in diejenigen, die als Skizze oder als Modell

noch dem Tag ihrer endgültigen Umsetzung harren. Letztere sind so konzipiert, daß sie zugleich eine Art Denkmalsfunktion in Sachen Recycling im öffentlichen Raumübernehmen können. Die Entwürfe reichen von großformatiger Wandmalerei (Frank Beutel) über die gigantische Konstruktion eines künstlichen Riffs aus Plastik (Helle Koppetsch und Max Querfeldt) bis hin zu einem schwarzen Obelisk (Jende), der in einem Stück in der Höhe von 15 bis 20 Metern vor einer Recyclinganlage aufgestellt werden soll.

Die künstlerische Entwurfsreihe wird ergänzt von Arbeiten, die bereits fertiggestellt sind und außerdem den Vorteil haben, ins Innere der „Helene“ hineinzupassen. Es sind dies zum Beispiel die Skulptur „Gelber Faden“ (Roberto Thierfelder), das „Glaskastenmodell“ von Wolfgang Teichert oder auch eine Wandinstallation in Form eines quadratischen Kastens, in dessen Innerem eine Vielzahl gebrauchter Filmhüllen angebracht sind, die von einer auf der Oberseite aufgedruckten Graslandschaft verdeckt werden: „Gras Drüber“ heißt der Titel dieser Arbeit von Marek Pisarski.

Museumsschiff „Helene“ im Historischen Hafen, U2: Märkisches Museum, geöffnet Di bis Fr 14-20 Uhr, Sa + So 11-17 Uhr, noch bis 3.12.2000.